



Aushängeschild Simon Ehammer – hier bei der Feier nach seinem Bronzemedailien-Gewinn an der Junioren-WM 2018.

Bild: PD

Gold für Ehammer und Mazenauer

Leichtathletik Nur vier Teufner Athleten traten wegen krankheitsbedingter Ausfälle in Magglingen zu den Schweizer Meisterschaften der Aktiven an. Diese überzeugten aber umso mehr: Drei Meistertitel und zwei Finalplätze waren die Glanzpunkte dieses Wochenendes.

Zehnkämpfer Simon Ehammer hat die Lockerheit zurückgewonnen. Nach seiner Jahresweltbestleistung in Frankreich wurde er der Favoritenrolle in Magglingen gerecht. Mit 7,74m übernahm er im Weitsprung im ersten Versuch die Führung und steigerte sich kontinuierlich. Im fünften Versuch knüpfte er an seine Weltklasseleistung im Zehnkampf an. Er übersprang die 8m-Marke mit 8,22m und durfte sich überlegen als Schweizer Meister feiern lassen. Das nächste Glanzlicht setzte Ehammer über 60m Hürden. Nach überlegenem Vorlaufsieg kam es zu einem Hitchcockfinal, in dem Ehammer mit einem Hundertstel Vorsprung in neuer persönlicher Bestzeit von 7,70 sec gewann. Mit dieser für einen Zehnkämpfer starken Leistung erfüllt er die WM-Limite. Mit berechneter grossen Erwartungen darf der Steiner die Hallen-WM als grosses Ziel angehen.

Miryam Mazenauer gelingt es immer besser, an wichtigen Wettkämpfen ihre Bestform abzurufen. Nach verhaltenem Start übernahm die Absolventin der Sportschule Appenzellerland im Kugelstossen im zweiten Versuch die Führung und baute diese stetig aus. Schliesslich wuchtete sie die Kugel auf eine neue Saisonbestweite von 15,24m und gewann überlegen mit 1,27m Vorsprung Gold.

Nach der Silbermedaille in der Kategorie U20 liebäugelte Valentin Hofstetter bei den Aktiven im Dreisprung mit einem Podestplatz. In einem guten Wettkampf wäre dazu aber eine persönliche Bestleistung notwendig gewesen. Mit 14,27m verpasste der Herisauer Athlet Bronze um 37cm und belegte den vierten Platz.

Erstmals startete Cédric Deillon bei den Aktiven. Der Zehnkämpfer aus Speicher qualifizierte sich für den Weitsprung-Final. Mit 6,71m belegte er dank guter Frühform den siebten Rang. (hk)

Neue Struktur und neue Bereiche

Appenzellerland Sport kehrt zum Begriff «Sportschule» zurück. Neu sind Leistungszentrum und Förderstiftung.

Lukas Pfiffner

«Wir haben uns entschlossen, zur ursprünglichen Bezeichnung Sportschule Appenzellerland zurückzukehren», sagt Hans Höhener, der Präsident von Appenzellerland Sport. Man sei stolz auf die Athletinnen, deren Anteil rund 40 Prozent ausmacht. Die Förderung junger Frauen sei seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Schule und Bestandteil der Unternehmenskultur.

«Um dies auch begrifflich zu unterstreichen, verabschieden wir uns von der Bezeichnung Sportlerschule.» Vor vier Jahren hatte man diesen Begriff eingeführt, um zu betonen, dass die Athletinnen und Athleten im Mittelpunkt stehen.

«Wollen ein Leuchtturm sein»

Am Oberbegriff Appenzellerland Sport hält man fest. «Wir sind eine bekannte Marke geworden und wollen ein Leuchtturm sein»

«Wir haben uns entschlossen, zur ursprünglichen Bezeichnung Sportschule Appenzellerland zurückzukehren», sagt Hans Höhener, der Präsident von Appenzellerland Sport. Man sei stolz auf die Athletinnen, deren Anteil rund 40 Prozent ausmacht. Die Förderung junger Frauen sei seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Schule und Bestandteil der Unternehmenskultur.

An die Weltspitze vorgezogen

«Wir haben immer mehr Athletinnen und Athleten, die unsere

Angebote über die Sportschule hinaus nutzen, neben der Leichtathletik zum Beispiel im Schwimmen, Badminton, Eishockey, OL

«Dies ermöglicht uns beispielsweise, Stipendien an junge Sportlerinnen und Sportler zu vergeben.»



Hans Höhener
Präsident
Appenzellerland Sport

und vor allem in der Athletik.» Das geht vom Jugendlichen, der einzelne Module belegt, über sportspezifische Stützpunkttrainings bis hin zur Förderung von Sportlerinnen und Sportlern im Hochleistungsbereich. Auch in der Rehabilitation nach Verletzungen sei man ein beliebter Partner geworden. Rund 120 Athletinnen und Athleten nutzen gegenwärtig Angebote im Segment «Sportleistungszentrum». Dieses leitet zudem das Nationale Leistungszentrum Ostschweiz von Swiss Athletics. Einige der Sportlerinnen und Sportler sind an die Weltspitze ihrer Altersklasse vorgestossen, aktuell vor allem in der Leichtathletik. Höhener denkt dabei nicht nur an Simon Ehammer, das Aushängeschild von Appenzellerland Sport, sondern auch an Andrin Huber, Cédric Deillon, Antonia Gmünder oder Miryam Mazenauer. «Das freut uns natürlich und bietet spannende, neue Herausforderungen: Es gilt für unsere Trainer, auch im

internationalen Netzwerk tätig zu sein, Kontakte ins Ausland zu vertiefen.»

Vergabe von Stipendien ermöglichen

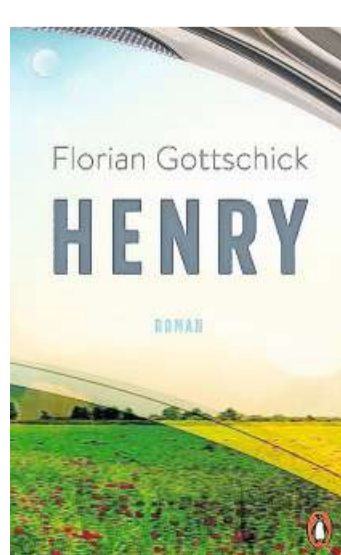
Appenzellerland Sport darf seit der Gründung im Jahr 2005 auf Sponsoren und Gönner zählen. Um die Unterstützung des Leistungssports im Appenzellerland, besonders im Nachwuchs, noch zu verstärken, wird die Organisation in den kommenden Wochen eine Sportförderstiftung gründen. «Diese ermöglicht uns beispielsweise, Stipendien an junge Sportlerinnen und Sportler zu vergeben.» Die Sportförderstiftung Appenzellerland startet mit einem Gründungskapital von 100 000 Franken. «Dieser Betrag wurde grosszügigerweise von verschiedenen Appenzeller Stiftungen zu Verfügung gestellt», sagt Hans Höhener. Ziel der Stiftung sei auch, weitere finanzielle Mittel für die Sportschule und das Sportleistungszentrum zu generieren.

Medientipp der Appenzeller Bibliotheken

Wenn eine Entführung zum vergnüglichen Abenteuer wird

Henriette (12), genannt Henry, wächst behütet bei ihren Eltern Marion und Thomas in Berlin auf. An einem Herbsttag kehren Mutter und Tochter vom Landhaus zurück. Der Vater bleibt dort. Marion parkt den BMW vor der Wohnung und trägt Einkäufe hinein. Henry schläft auf dem Rücksitz. Als Marion ihre Tochter holen will, erblickt sie jemanden beim Auto. Die Mutter hat den Wagen nicht abgeschlossen und den Schlüssel im Auto gelassen. Sie kann nicht verhindern, dass sich die Gestalt in den Wagen setzt und mit der schlafenden Tochter davonfährt.

Was folgt, ist kein Thriller, bei dem man mit der Entführten und den Angehörigen mitleidet und dem Ende entgegenfiebert. Vielmehr erzählt der Autor ein vergnügliches Abenteuer, das ein keckes Mädchen mit einem jungen Mann erlebt, der alles andere im Sinn hat, als Henry oder ihren Eltern Leid zuzufügen. Sven, der Entführer, steht an einem Wendepunkt seines Lebens. Seine grosse Liebe Nadja hat mit ihm Schluss gemacht. Zudem hat der Autonarr seine Stelle in einer Autowerkstatt verloren. Da geht er an Marions BMW vorbei und wird durch die



Situation dazu verleitet, sich ins Auto zu setzen und davonzufahren. Später bemerkt er, dass er nicht nur einen Wagen entwendet, sondern auch ein Mädchen entführt hat.

Henry merkt rasch, dass vom Mann keine Gefahr ausgeht. Sie findet ihren Entführer sogar sympathisch und freundet sich mit ihm an. Als Bedingung für ihre Kooperation verlangt sie, dass Sven sie mit nach Hause nimmt. Die beiden gaukeln Nadja eine Verwandtschaft vor und tischen diverse Lügengeschichte auf. Dabei versucht Sven, sich von seiner besten Seite zu zeigen

und Nadja wieder für sich zu gewinnen. Henry unterstützt ihn und findet Gefallen an den beiden. Denn sie geniesst bei ihnen Freiheiten, die ihre Mutter nicht erlauben würde.

Florian Gottschick, erfahrener Filmregisseur und Drehbuchautor, ist mit seinem Erstling ein unterhaltsamer Roman gelungen. Seine Protagonistin reift während des Abenteuers zur jungen Frau. Henry entdeckt unbekannte Gefühle, und sie reflektiert die Beziehung zu den Eltern. Diese müssen über die Bücher gehen und die familiäre Konstellation in neuem Licht be-

trachten. Der Roadtrip liest sich vorzüglich, macht gute Laune, regt zum Nachdenken und zum Schmunzeln an und weiss mit der richtigen Dosis Happy End zu gefallen. Wer das Buch nicht liest, erhält wohl bald die Gelegenheit, die Verfilmung anzusehen.

Lino Pinardi
Kantonsbibliothek AI

Hinweis

«Henry»: Roman/Florian Gottschick. – München: Penguin Verlag, 2021. (978-3-328-60148-7)